

Optimismus bei HIV/AIDS, aber Comeback der Syphilis

Mit Hilfe einer kombinierten Anwendung neuer und bewährter – in Deutschland gut etablierter – Strategien hoffen Forscher und Wissenschaftler, die Infektion mit dem HI-Virus eines Tages verhindern zu können. Besorgnis erregt derweil der Anstieg der Ansteckungen mit Syphilis – besonders betroffen ist NRW.

von **Susanne Kuttner-May**

Für Deutschland und NRW bestätigt der Bericht des Robert Koch-Instituts (RKI) zur Entwicklung der HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland: die Meldezahlen sind im Jahr 2011 gegenüber den Vorjahren geringfügig zurückgegangen beziehungsweise nicht nennenswert gestiegen. Bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM) – der hauptsächlich von HIV betroffenen Gruppe – ist die absolute Zahl 2011 gegenüber 2010 in Deutschland sogar um sieben Prozent gesunken.

Höchste Inzidenz seit 2001

Dagegen ist die Anzahl gemeldeter Syphilis-Fälle in Deutschland im Jahr 2011 besorgniserregend um 21,9 Prozent gegenüber 2010 angestiegen, in NRW betrug der Anstieg im selben Zeitraum ebenfalls 21,3 Prozent. Bundesweit wurde mit 4,5 neu diagnostizierten Infektionen auf 100.000 Einwohner die höchste Inzidenz seit 2001 ermittelt; in NRW lag sie mit 5,5 Infektionen pro 100.000 Einwohnern über dem Bundesdurchschnitt, in Köln sogar bei 24,0 Infektionen. Am häufigsten (83,9 Prozent der Angaben in NRW) wurde Sex

Reihe „Infektiologie“ im Rheinischen Ärzteblatt

In regelmäßigen Abständen berichten Experten des Landes zentrums Gesundheit NRW im *Rheinischen Ärzteblatt* zu infektiologisch bedeutsamen Aspekten. Die Fachgruppe erreichen Sie unter zentralstelle.ifs@lwg.gc.nrw.de oder telefonisch unter 0251 77930.

zwischen Männern als wahrscheinlicher Infektionsweg angegeben. Dieser Anstieg ist möglicherweise auch, aber nicht nur auf die gesteigerte Testbereitschaft in dieser Gruppe zurückzuführen. Die meisten Syphilisdiagnosen bei Männern, die Sex mit Männern haben, wurden aus den Großstädten in NRW, besonders aus Köln und Essen gemeldet.

Heterosexuell übertragene Fälle traten insgesamt selten auf, allerdings gab es in Dortmund und angrenzenden Regionen des Regierungsbezirks Arnsberg bereits seit 2010 einen Syphilis-Ausbruch auf Grund heterosexueller Übertragungsweg. Da auf den nicht-namentlichen Meldebögen, die das Robert Koch-Institut (RKI) erreichen, selten Informationen zum vermuteten Infektionsweg enthalten sind, kann oft keine hinreichend sichere Aussage zur Infektionsquelle gemacht werden. Es erscheint aber als möglich, dass dieser Ausbruch im Zusammenhang mit Prostitution gesehen werden muss.

Damit auffällige Häufungen korrekt erkannt werden können, sollten Ärzte in den diagnostizierenden Labors, unterstützt von den Kollegen aus Gesundheitsämtern, Kliniken und Praxen, auf dem Erhebungsbogen zur nicht-namentlichen Meldung der Syphilis auch den Kasten „Angaben zum wahrscheinlichen Infektionsweg“ vollstän-

dig ausfüllen. Angaben zur Symptomatik sind Voraussetzung zur korrekten Einordnung des Infektionsstadiums. Die richtige räumliche Zuordnung kann nur erfolgen, wenn die ersten drei Ziffern der Postleitzahl des Untersuchten angegeben werden, da sich sonst auch eine artifizielle Häufung am Standort eines häufig auf Syphilis untersuchenden Labors ergeben kann.

Test and Treat-Strategie

Sobald sich in SurvStat, dem allgemein zugänglichen Statistik-Tool des RKI für nicht-namentlich zu meldende Infektionen, ein Hinweis auf eine protrahierte lokale Syphilishäufung ermitteln lässt, stellt sich die Frage des Übertragungsweges. Auf Grund des nicht-namentlichen Meldesystems ist die Quellensuche in aller Regel schwierig. Auch kann die Benachrichtigung gefährdeter Partnerinnen oder Partner nur über den infizierten Patienten und nicht etwa durch das Gesundheitsamt erfolgen.

Sexuell aktive homosexuelle Männer sollten auch ohne Symptome regelmäßig auf Lues untersucht werden, insbesondere, wenn sie mit dem HI-Virus infiziert sind oder anamnestisch eine frühere Syphilisinfektion bekannt ist; denn bekanntermaßen treten Reinfektionen bei Syphilis häufig auf. Auch häufig wechselnde Sexualpartner und hohe Partnerzahl stellen Risikofaktoren für den Erwerb einer Syphilis dar, deswegen sind bei entsprechender Lebenssituation regelmäßige Untersuchungen auf sexuell übertragbare Infektionen inklusive Syphilis-Test angeraten. Einmal erkannt, lässt sich die Weiterverbreitung der Lues durch rechtzeitige und korrekte Antibiotikatherapie des Betroffenen leicht verhindern. In NRW gibt es ein vom Land finanziertes, für Kommunen und Klienten kostenloses und anonymes Syphilis- und HIV-Analytik-Angebot in den Beratungsstellen zu sexuell übertragbaren Infektionen an den Gesundheitsämtern. Fehlender Krankenversicherungsschutz etwa ist somit kein Hinderungsgrund für eine Syphilis- oder HIV-Testung. Für eine effektive Behandlung von Menschen mit Syphilis oder HIV ist eine enge Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Ärzten, Klinikambulanzen und Gesundheitsämtern notwendig.

Die Humanbiologin **Dr. rer. physiol. Susanne Kuttner-May** arbeitet im Bereich Infektiologie und Hygiene des Landes zentrums Gesundheit NRW.

Syphilisfälle pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern, 2011

